

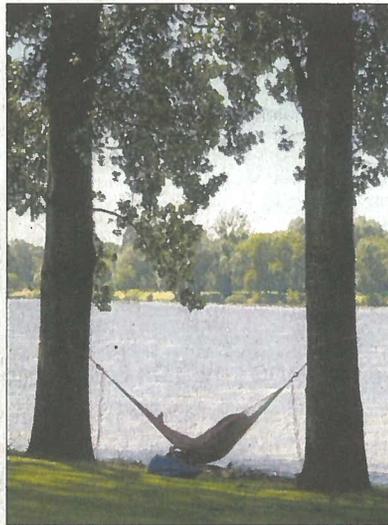
Wenn Lebensfreude mehr zählt als beruflicher Erfolg

Ob ein Mensch Führungsrollen anstreben wird, entscheidet sich bereits zwischen dem dritten und dem sechsten Lebensjahr

VON MAIKE WALBROEL

BONN. Kinder und Karriere unter einem Hut – als Thema dauerpräsent. Nicht nur Frauen, auch Männer fragen sich, wie sie alle Ansprüche erfüllen können. Was aber, wenn einer gar keine Karrierewünsche verfolgt? Er/sie stößt häufig auf Unverständnis und Irritation.

„Es gibt mehrere Motive, die für Menschen wichtiger sein können als die große Karriere“, sagt Professor Gerhard Blickle vom Institut für Psychologie der Uni Bonn in seinem Vortrag mit dem Titel „Ehrgeiz im Beruf“. „Gründe gegen beruflichen Ehrgeiz sind zum Beispiel eine sorglose Planlosigkeit, eine starke Beziehungsorientierung, die Suche nach dem Sinn, Selbstzweifel oder eine geringe Willenskraft und die Freizeitorientierung.“ Wer besonders an Freundschaften, Freizeit und dem Moment interessiert ist, ziehe Lebensfreude also weniger aus beruflichen Erfolgserlebnissen.



Das höchste Lebensziel des Menschen sei „Leistung“, heißt es. Wirklich? Manchen ist die Hängematte lieber als das Hamsterrad.

FOTOS: DPA

Gründe, ehrgeizig zu sein, gibt es genügend. Die meisten sind evolutionär bedingt: „Der Wunsch nach Zugehörigkeit zu einer Gruppe bietet Schutz, Arbeitsteilung, gemeinsame Nutzung von Res-

ourcen und erhöht die Chance, einen Partner zu finden“, so Blickle. Je größer das Ansehen in der Gruppe, also der Sozialstatus, desto attraktiver werden auch die potenziellen Partner oder Partnerinnen.

„Ehrgeiz vereint zwei Motive in sich: Das Leistungs- und das Machtmotiv“, erklärt Blickle. Auf der einen Seite suchen Menschen nach Gelegenheiten, besonders kompetent zu erscheinen und vorne zu stehen, andererseits gibt es meidende Tendenzen, etwa die Ängste, minderwertig und untüchtig zu sein oder sich bedeutungslos zu fühlen. Beides sei „immer gleichermaßen vorhanden“.

Ausgeprägt werden die persönlichen Tendenzen ziemlich früh: zwischen drittem und sechstem Lebensjahr entscheidet sich, ob ein Mensch eher ängstlich ist oder die Führungsrolle sucht. „Da haben wir eine hohe Stabilität über die gesamte Lebensspanne“, so Blickle. Entscheidend für die Ausbildung von Motiven in diesem Alter sind vor allem der Erziehungsstil der Eltern, die Stellung unter den Geschwistern, besondere Lebensereignisse wie Verluste wichtiger Bezugspersonen und die Zugehörigkeit zu einer Minderheit.

Die Wissenschaft unterscheidet zwei Arten von Ehrgeiz: den gewöhnlichen und den maliziösen. „Merkmale von gewöhnlichem Ehrgeiz sind Persistenz, also Durchhaltevermögen auch nach Misserfolg, und die Steigerung des Anspruchsniveaus, sobald es ein Erfolgserlebnis gab“, sagt Blickle. Wer scheitert, bleibt dran; wer sein Ziel erreicht, sucht ein höheres.

Auch maliziöser Ehrgeiz zielt auf Anerkennung, sagt Blickle. „Machiavellisten streben nach Status und Kontrolle, setzen aber insgeheim unmoralische Mittel ein. Narzissten haben ein labiles Selbstwertgefühl und suchen nach Möglichkeiten, zu glänzen. Sie verstoßen offen gegen soziale Regeln, weil sie überzeugt davon sind, dass sie über diesen stehen, dass die Regeln nicht für sie selbst gelten. Der Narzisst neigt zu hoher Aggressivität gegen andere.“ Einen Trost hat Blickle: „Der soziale Erfolg bleibt meist aus, solche Leute blockieren sich oft selbst.“